

Vier Freunde sollt ihr sein

»LeseZeichen« erkunden am Elbhang
das Rechteck als Bildformat.

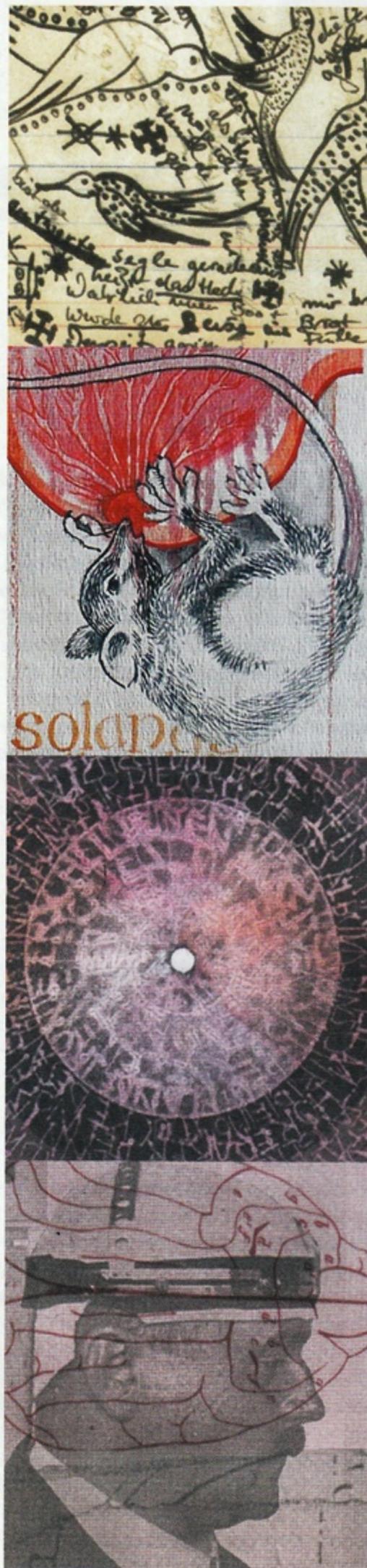
■ Wenn sich ein paar alte Hasen zusammenfinden, um gemeinsam Spaß zu haben, hat dies nicht zwingend etwas mit christlichem Brauchtum zu tun. Obwohl der Gedanke nahe liegt, denn die Ausstellung, die in der Alten Feuerwache eine Woche nach Ostern eröffnete, hat durchaus etwas von einer Auferstehung. Immerhin wird damit einem Projekt neuer Atem eingehaucht, das bereits 2001 seinen Anfang nahm. Damals stand die Neustädter Buchhandlung LeseZeichen Pate für eine gleichnamige Ausstellungsreihe, die statt inhaltlicher eine formale Vorgabe macht: Das rechteckige Bildformat spielt auf die konventionelle Form der Lesezeichen an.

Wie bei so Manchem, das Schöne mit Nützlichem vereint, tauchten die heute gebräuchlichen Lesezeichen – also schmale, flache Objekte aus Papier – zum ersten Mal während der Industrialisierung auf, wo sie in massenhafter Auflage zum billigen und doch mitunter kunstvoll gestalteten Werbeträger wurden. Ähnlich verhält es sich mit der oben erwähnten Neuauflage der »LeseZeichen« in der Loschwitzer Feuerwache, zu der sich nun die Künstlerfreunde Petra Lorenz, Frank Voigt und Peter Lenkeit sowie Katrin Süß zusammenfinden. Denn in einer nichtkommerziellen Galerie gehe es zwar nicht primär ums Verkaufen, vielmehr sei der Weg, also das gemeinsame Vorbereiten und die

dabei gelebte Freundschaft, das eigentliche Ziel aller Anstrengungen. Doch bringe man sich so werbewirksam seinem Stammpublikum und vielleicht dem einen oder anderen neu Interessierten ins Gedächtnis.

»Das sind gestandene Künstler, die können das alleine!«, beantwortet Hans-Peter Fischer, Geschäftsführer des in Loschwitz ansässigen Kunst- und Kulturvereins, die Frage nach einem Kurator der Schau, und er klingt dabei halb pikiert, halb belustigt. Um dann doch auf Frank Voigt als »Macher« zu verweisen. »Es ist gut, wenn man die Sachen der Anderen kennt«, beschreibt dieser die seiner Meinung nach wichtigste Voraussetzung für die Vorbereitung einer solchen Gemeinschaftsausstellung. Da ist es gar nicht so relevant, dass die letztlich gezeigten Arbeiten erst kurz vor Eröffnung feststanden. Die Einladungskarte lässt zumindest erahnen, dass jenseits individueller Handschriften der Blick für Details, für Kleinigkeiten und Feinheiten die Künstler eint – was vielleicht auch daran liegen mag, dass alle bis auf den etwas älteren Voigt ungefähr gleichen Alters, geboren um 1960, sind.

So sehr die LeseZeichen-Künstler den Elbhang als locus amoenus zu schätzen wissen, an den man immer wieder gerne zurückkehrt – gewohnt und gearbeitet wird mittlerweile woanders. Feuerwache-Mitbegründer Volker Lenkeit und



Petra Lorenz leben in Wünschendorf, Katrin Süß zumindest am anderen Ende der Stadt. Die Stimmung der »Turm«-Verfilmung habe sie durchaus an ihre frühe Blasewitzer Kindheit erinnert. Der Elbhang ist für sie jedoch eher ein Stück Vergangenheit, als gelebte Gegenwart. Diese gestaltet sich nicht zuletzt seit einem New-York-Stipendium weitaus weltläufiger.

Regelmäßig zieht es auch Frank Voigt an den Elbhang zurück. Dann fährt er von Pinnewitz nach Loschwitz, setzt sich ins Weincafé Klara, liest Zeitung – und hält, was er selbstironisch »Audienz« nennt: »Irgendwer kommt immer vorbei!« Ist es also das, was dem Elbhang seinen beinahe mythischen Ruf beschert: Man kennt, grüßt und mag einander? Dorftugenden mit Großstadtflair? Ja und nein. Auf der Strecke bleibe zum Beispiel ernsthafte Kunstkritik. Nicht am Abend einer Ausstellung, bewahre – da wolle man sich wie auf einer Hochzeit einfach fallen lassen und feiern. Aber ehrliche, kritische Rückmeldungen, die von einer tiefer gehenden Auseinandersetzung zeugen, so etwas sei selten geworden.

KATHRIN MUYSERS

■ Petra Lorenz, Volker Lenkeit, Katrin Süß, Frank Voigt: »LeseZeichen«, Alte Feuerwache Loschwitz, bis 25. Mai.